



In finst'rer Nacht lag weithin alles Land,
 In Grabesruhe schien die Welt versunken,
 Nachdem der ungeheure Kriegesbrand,
 Entfacht von eines höllischen Hallunken
 Selbstfüchtig frevelhafter Mörderhand,
 Verloschen war bis auf den letzten Funken. —
 Da drang, vom tiefsten Weh emporgetragen,
 Zum Himmelsthron ein herzerreißend Klagen,
 Ein Geisterchor von Milliarden Stimmen
 Erklang in angst- und schmerz erfülltem Flehn:
 „O Vater, laß im Elend doch, dem grimmen,
 Die ganze Menschheit nicht zu Grunde gehn!
 Aus Krieg und Hungersnot, aus allem Schlimmen
 Laß endlich uns der Welt Erlöser sehn! — — —“

Doch nun sprach, donnernd laut und dennoch mild,
Der Herr vom reinsten Mitgefühl erfüllt:

„Habt ihr's nicht so gewollt!? — Gab Ich vielleicht
Nicht Jedem jederzeit mit vollen Händen?
Doch stets ist euer Leichtsinn gleich geneigt,
Zum Bösen selbst das Beste zu verschwenden;
Drum wird denn auch so gut wie nichts erreicht,
Mag Ich euch noch so viel Erlöser senden —
Und diese selbst erfaßt des Bösen Geist,
Wie es der jetz'ge Fall so recht beweist.
Mit allem, um die Menschheit zu beglücken
Hatt' überhäuft Ich diesen Lieblingssohn;
Ein mächt'ger Geist, Genie in allen Stücken,
Sollt Frieden bringen nur Napoleon. —
Und nun — — was muß voll Kummer Ich erblicken!



Nichts — wieder nichts als frechster Hölle Hohn.

Laßt Mich in Ruh — nichts, nichts mehr will Ich hören;
Wer's denn so will, mag sich zur Hölle scheeren! —"

— — — — —

Und niederschmetternd zwang zum dumpfen Schweigen
Die Geisterscharen der Verzweiflung Bann; —
Da nahte sich mit würdigem Verneigen
Dem Thron Erzengel Michael und begann:

„Allmächt'ger! dem die höchste Milde eigen,
Sieh einmal noch der Ärmsten Jammer an.
Noch sind ja viele, die dem Bösen fluchen,
Drum wolle es doch einmal noch versuchen! — —
In schwerster Prüfungen endlosem Leid
Hat sich beim deutschen Volk ein urgesunder Kern
So stark bewährt vom Anfang seiner Zeit,
Daß dort nun glänzt ein heller Hoffnungsstern;
Dort scheint der Boden, wo ein Held gedeiht. —
All-Deutschland steht vertrauensvoll zum Herrn:
„„Durst' wälsche Falschheit Deinen Plan verhöhnen,
Wird deutsche Wahrheit Dich gewiß versöhnen!““
Wenn auch geschlagen, doch im Dunkeln lebt
Die Natternbrut noch der Napoleone,
Die giftgeschwollen stets sich neu erhebt
Und trachtet nach der Weltbeherrscherkrone. —
O stände doch der Mann auf, grimmdurchbebt,
Der ihr den Kopf zertritt zum rechten Lohne!“

Mit diesem Wunsch zog Jener sich zurück.
Drauf sprach der Herr mit sichtlich heiterm Blick:

„Wohl Michael! Du hast Mein Herz gewonnen
Und Deine Bitte sei Dir drum gewährt.

Zwar oft schon ist der schöne Traum zerronnen,
Auch deutsches Land hat Gift genug genährt; —
Doch sei's, wie Du's so schön eronnen
Und weil der Welt Du solches Heil bescheert,
So werde dem erwählten deutschen Sohn
Sanft Michael auch besond'rer Schutzpatron!"

